

ter des Flötzes unmittelbar darüber in einer Mächtigkeit von 2 Schuh abgelagert ist. Das Flötz streicht nach Stunde 6 und verflächt unter 27 Grad gegen Süd.

Die Kohle ist in ihrer äussern Beschaffenheit von der Sillweger nicht viel verschieden, steht ihr jedoch in der Qualität, in Bezug auf Brennwerth, nach. Sie enthält nach der in der k. k. geologischen Reichsanstalt vorgenommenen Untersuchung 12 Procent Wasser, 32 Procent Asche und liefert 3080 Wärme-Einheiten; es entsprechen demnach 17 Centner derselben dem Heizeffecte von einer Klafter 30zölligen Fichtenholzes.

Die Erzeugung in den beiden Bergbauen betrug im Jahre 1862 129,000 Centner, u. zw. in Sillweg 122,000 und an der Holzbrücke 7000 Centner; erstere wird auf dem gräfl. Eisenwerke Zeltweg beim puddeln und schweissen, letztere zur Deputat-Feuerung verwendet. \*)

## Bericht über den Vögelzug

während des Frühlings 1863 in der Umgebung von Mariahof in Ober-Steiermark.

Von P. Blasius Hanf.

(Vorgelegt von Prof. Dr. G. Bill in der Versammlung am 30. Mai.)

Unsere Felder waren in diesem Jahre ausnahmsweise bereits gegen Ende Februar schneefrei; die Eisdecke des Furt-Teiches dagegen schwand erst am 30. März.

Auf meinem ersten Ausfluge am 26. Februar traf ich schon die gewöhnlich zuerst rückkehrenden Wanderer: *Alauda arvensis*, *Motacilla alba* und *Vanellus cristatus*;

am 28. Februar: *Sturnus vulgaris*;

am 4. März. *Scolopax gallinula*;

am 6. März: *Tringa pugnax*, 2 Männchen im Winterkleide.

Dieser Vogel wurde von mir durch 30 Jahre noch nie so früh am Zuge beobachtet; gewöhnlich kam er erst Ende April oder Anfangs Mai. Beide befinden sich in meiner Sammlung.

Am 9. März traf *Anas boschas* ein;

\*) Ausführlichere bergbauliche Daten enthält Professor A. v. Miller's Abhandlung im „Treuen Bild von Steiermark“, Seite 273.

Am 23. März: *Anas querquedula*, die am häufigsten bei uns am Zuge vorkommende Entenart; sie war bis Ende April fast täglich am Zuge zu sehen.

Am 25. März: *Ardea cinerea*; von diesem Tage an beobachtete ich diese Art öfter zu 2—3 Exemplaren, die letzten am 10. Mai.

Am 27. März: *Hirundo rustica* und *Anas crecca*; nach *A. querquedula* kommt diese Art hier am öftesten vor.

Am 3. April: *Anas Penelope*, die dritte der bei uns gewöhnlichsten Enten.

Am 6. April: *Anas clangula*, ein Männchen;

am 12. April: *Anas clypeata*;

am 23. April: *Mergus serrator*;

am 24. April: *Anas acuta*.

Bis hieher bot der Vögelzug nichts Ungewöhnliches dar. Aber vom 29. April bis 3. Mai übertraf der heurige Zug alle bisher von mir beobachteten Jahre an Reichhaltigkeit seltener Wanderer bei weitem. Am 29. April waren nebst mehreren gewöhnlichen Enten, Strandläufer- und Wasserläufer-Arten bei 30 Kampfhühner, — darunter auch einige Männchen, an denen sich bereits die Halskrause des schönen Hochzeitskleides zu zeigen begann, — dann der sehr seltene *Totanus fuscus* und der noch seltene *T. stagnatilis* anwesend; die beiden letzteren wurden von mir geschossen. Nachmittags kamen während eines heftigen Regens nebst *Anas fuligula* 5 Exemplare des arctischen Sectauchers (*Colymbus arcticus*), alle schon im prächtigen Hochzeitskleide, das sie ohne Zweifel erst vor kurzem angezogen haben mussten. Von diesen erlegte ich drei; ein vierter wurde flügelahm geschossen und zierte noch jetzt den Teich. Von den erlegten Exemplaren waren 2 Männchen, das dritte ein Weibchen, welches den Männchen an Schönheit nicht nachstand, selbe sogar an Grösse übertraf, wodurch meine früher ausgesprochene Ansicht (Verhandlungen der k. k. zool. bot. Gesellsch. in Wien 1858. Abhandl. pag. 545), dass die Männchen grösser seien, widerlegt wird. Der Umstand ferner, dass 5 Individuen derselben Art das Hochzeitskleid trugen, zu einer Zeit, wo sie noch auf der Wanderung waren und noch nicht Hochzeit gehalten haben (was aus den noch wenig entwickelten Geschlechtsorganen zu erschen war), beweist,

dass dieses Kleid auch das Sommerkleid sein müsse, was im Einklange steht mit dem Federwechsel aller mir bekannten Lappentaucher-Arten (*Podiceps*), aber im Gegensatze mit jenem der Entenarten, bei denen das Männchen ein von jenem des Weibchens ganz verschiedenes Hochzeitskleid trägt, welches es nach der Begattungszeit mit einem, dem Kleide des Weibchens sehr ähnlichen grau-bräunlichen Sommerkleide vertauscht, so zwar, dass gegen den Herbst alle Enten derselben Art — Männchen, Weibchen und Junge — ein beinahe gleich gefärbtes Gefieder tragen.

Ich mache diese Bemerkung, weil *Naumann* das schöne Kleid der Seetaucher als Winterkleid beschreibt. Dass zuweilen mitten im Winter einzelne erlegte Individuen des Seetauchers das Prachtkleid trugen, dürfte Ausnahme von der Regel sein und seine Erklärung darin finden, dass der Seetaucher auf seinem Zuge öfter durch Schüsse verwundet, aber wegen seiner bekannten Lebenszähheit in diesem krankhaften Zustande an der regelmässigen Mauser verhindert wird. Von den 12 arctischen Seetauchern, welche ich am 30. November 1850 auf dem Furt-Teiche mit einem guten Plössl beobachten konnte, trug nicht ein einziger mehr das Sommerkleid und an den 2 davon erlegten, welche sich noch in meiner Sammlung befinden, sind nur mehr einige der fensterartig weiss und schwarz gefleckten Rücken- und Schulterfedern des Sommerkleides zu bemerken, was deutlich zeigt, dass sie dieses eben abgelegt haben. — Es kann also nach den angeführten Thatsachen wohl nicht mehr bestritten werden, dass die Seetaucher so gut wie die Lappentaucher eine doppelte Mauser haben und ich glaube durch meine Beobachtungen am Furtteiche einen Zweifel behoben zu haben, der nach *Schinz's* Meinung nur durch Beobachtungen im Norden gelöst werden kann. *Schinz* sagt nämlich von den Seetauchern: „Es ist noch nicht ausgemacht, ob sie zweimal mausern, da man auch im Winter völlig ausgefärbte Vögel antrifft. *Faber* erklärt sich für die Meinung, dass keine doppelte Mauser bei ihnen vorgehe, ihm tritt *Temminck* bei; *Reinhardt* und *Boje* dagegen nehmen an, sie habe Statt. Es ist schwer, die Wahrheit aufzufinden . . . . Es lassen sich für beide Meinungen Gründe aufstellen und erst noch genauere Beobachtungen, welche man nur im Norden anstellen kann,

„müssen endlich hierüber den bestimmten Aufschluss geben.“  
(Schinz, Naturgeschichte und Abbildungen der Vögel. Leipzig 1836. pag. 365.)

Am 30. April war ausser einigen gewöhnlichen Wasserläufer-Arten (*Totanus glareola*, *ochropus*, *hypoleucos*) auch ein Männchen des im Sommerkleide so verschiedenfärbigen Kampfluhnes (*Tringa pugnax*), von mehreren Weibchen umgeben, anwesend. Ich schoss dasselbe, wobei leider auch eines der letzteren als Opfer fiel. Dieses Männchen hatte soeben die bekannte zierliche Halskrause des Sommerkleides angezogen; die Krause war schwarz, grau gesprenkelt, mit einem weissen Flecke in der Mitte des Halses.

Am 1. Mai erschien *Ardea purpurea* in einer von mir noch nie gesehenen Anzahl. Ich zählte 21 und schoss davon 2 Männchen und 2 Weibchen; es wäre nicht schwer gewesen, noch mehrerer habhaft zu werden, besonders, da ich am nächsten Tage noch 13 Stücke sah. Merkwürdig ist es, dass diese Reiher, ob schon sie (wenigstens bei den von mir erlegten) weder im Kropfe noch im Magen eine Nahrung vorfand, den ganzen Tag hindurch sich nie zum Teiche begeben hatten, um Futter zu suchen; ich vermuthete, dass sie ihre Nahrung grösstentheils in der Dämmerung und zur Nachtzeit suchen müssen. Ich füge ferner die Bemerkung bei, dass die Reiher überhaupt auf den Bäumen sitzend weit weniger scheu sind, als auf dem Boden und dass selbst der so scheue graue Reiher, dem in der freien Ebene fast gar nicht beizukommen ist, von dem mit den Eigenheiten dieses Vogels vertrauten und im Uberschleichen etwas geübten Jäger nicht so schwer zu erlegen ist, wenn er auf einem Baume sitzt.

Am 2. Mai schoss ich den gar nicht scheuen Zwergreiher (*A. pygmaea*) und traf dabei zufällig den Baum (eine Lärche), auf welchem 14 Individuen des bei uns so seltenen Nachtreihers (*A. nycticorax*) ihre Ruhestation hielten. Dass 14 Nachtreiher auf Einem Baume sitzen werden, ahnte ich wohl nicht; denn hätte ich dies gewusst, so würde es mir ein Leichtes gewesen sein, mehrere derselben auf einen Schuss zu erlegen; dennoch fielen ein Männchen und ein junges Weibchen, während sie sasscn, und noch ein zweites Männchen im Fluge. Bei dieser Gelegenheit hörte ich auch zum erstenmale das monotone Gequacke dieses

Vogels, wodurch er auch die noch zerstreut im gegenüber liegenden Fichtenwäldchen sitzenden Purpurreiher zum Verlassen des so ungastfreundlichen Furtteiches aufforderte; sie suchten alle im Verein ihr Heil in der Flucht.

## Bericht

über einen botanischen Ausflug, unternommen vom 16. bis 25. Mai 1863.

Von Ferdinand Graf.

Das von mir begangene Gebiet beschränkt sich auf den bei Gonobitz liegenden, nicht unbedeutenden Gebirgszug des Bachern, welcher vom eigentlichen Bachern durch ein ziemlich grosses Thal getrennt ist, auf die Berge und die Felssehlucht bei Weitenstein, das um Neuhaus liegende Waldgebiet und einige Berge und Sehluchten der Umgebung von Cilli. Bis auf letztere, in botanischer Hinsicht grösstentheils von Dr. Reichardt bearbeitet, bot es natürlich wenig Neues; im Laufe meiner Kreuz- und Querzüge entdeckte ich nämlich nur zwei Pflanzen, welche in dessen trefflicher Monographie: „Die Flora von Neuhaus“ nicht erscheinen; es sind dies *Cephalanthera ensifolia* Rich., welche ich in einem Exemplare auf einer sumpfigen, hoch gelegenen Wiese ober Weitenstein fand und *Sedum reflexum* L., das in der Weitensteiner-Sehlucht an einer den Hudinabach einfriedenden Mauer in ziemlicher Menge wuchert, jedoch noch nicht in der Blüthe stand.

Der Vegetations-Charakter der erstgenannten Berge ist nicht nur durch das Vorherrschen des Laubholzes, sondern auch die Species desselben, ein von dem der hiesigen, wie der obersteirischen Berge wesentlich verschiedener und gewinnt durch das häufige Auftreten von Eichen und Kastanien, dann der Manna-Esche (*Fraxinus Ornus* L.), die gerade in reichlichster Blüthe stand, einen südlichen Anstrich. Eigenthümlich überraschte es mich aber, Pflanzen, wie *Helleborus niger* L., *Erica carnea* L. u. s. w., welche ich früher nur im Schatten obersteirischer Nadelholz-Wälder zu finden gewohnt war, reichlich den Boden der hauptsächlich aus Eichen, Buchen und Kastanien bestehenden Wälder des Steniz, des Gonobitzer Berges und der übrigen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Hanf Karl Ignaz Blasius

Artikel/Article: [Bericht über den Vögelzug während des Frühlings 1863 in der Umgebung von Mariahof in Obersteiermark. 32-36](#)